



Jury 2007 / 2009
Kurzbiographien

AKADEMIE schloss SOLITUDE

Juryvorsitzender:

Philip Ursprung (Zürich/Schweiz)

Geboren 1963 in Baltimore, MD/USA. Von 1983 bis 1993 Studium der Kunstgeschichte und allgemeine Geschichte und Germanistik in Genf, Wien und Berlin. 1993 promovierte Ursprung bei Werner Busch an der FU Berlin. 1999 erhielt er die Habilitation am Departement Architektur, ETH Zürich. Von 1992 bis 1993 war er Oberassistent an der Universität Genf und von 1992 bis 1999 Oberassistent an der ETH Zürich. Von 1997 bis 2000 erhielt Ursprung eine Gastprofessur an der Ecole supérieure d'art visuel, Genf und 1998 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee. Seit 2001 ist er Inhaber der Nationalfonds-Förderungsprofessur für Geschichte der Gegenwartskunst an der ETH Zürich. Derzeit ist Philip Ursprung Professor für Moderne und zeitgenössische Kunst an der Universität Zürich. Weitere Tätigkeiten: 1990–1996 Kokurator der Kunsthalle Palazzo, Liestal, Schweiz; 1997 Wahl durch die Schweizerische Regierung zum Mitglied der Eidgenössischen Kunstkommission. 1999 Kokurator der Ausstellung „White Fire – Flying Man: Amerikanische Kunst in Basel, 1959–1999“, Museum für Gegenwartskunst, Basel; seit 2000 Gastkurator am Canadian Centre for Architecture, Montréal, Kanada (Ausstellung: Herzog & de Meuron: Natural History, 2002). Publikationen: Grenzen der Kunst: Allan Kaprow und das Happening, Robert Smithson und die Land Art (Habilitationsschrift, München 2001); White Fire – Flying Man: Amerikanische Kunst in Basel 1959–1999, (Kat. Kunstmuseum Basel 1999, Mitherausgeber); Kritik und Secession: »Das Atelier« – Kunstkritik in Berlin zwischen 1890 und 1897, (Diss., Basel 1996); Kunstkritik – Die Sehnsucht nach der Norm (München 1993, Mitautor); zahlreiche Aufsätze in deutsch- und englischsprachigen Zeitschriften, Büchern und Ausstellungskatalogen zur Kunst- und Architekturgeschichte des 19. u. 20. Jahrhunderts sowie zur zeitgenössischen Kunst. Vorträge u. a. für: C. I. H. A.-Kongress, Lausanne, 1994; Kongress der Vereinigung der Kunsthistoriker in der Schweiz, 1994; Kongress der Association of Art Historians, London, 1997; Deutscher Kunsthistorikertag, Jena, 1999; C. I. H. A.-Kongress, Sao Paulo, 1999; College Art Association, Los Angeles, 1999; Deutscher Kunsthistorikertag, Hamburg, 2001. Mit seinem Forschungsprojekt zum „Wert der Oberfläche. Zur Geschichte der Raumauffassung in Kunst, Architektur und Ökonomie im 20. Jahrhundert“ oder mit seiner Vorlesung über Bilder und Räume der Arbeit („Arbeit, Arbeitslosigkeit und Performance“, Wintersemester 2005/2006) ist ihm interdisziplinäres Denken, insbesondere die gegenseitigen Einflüsse von Kunst, Wissenschaft und Wirtschaft vertraut.

Architektur:

Jürgen Mayer H. (Berlin/Deutschland)

Geboren 1965 in Stuttgart. Jürgen Mayer H. studierte von 1986 bis 1994 Architektur an der Universität Stuttgart, am Cooper Union in New York und an der Princeton University. Seit 1996 unterrichtete er an verschiedenen Universitäten, beispielsweise an der Akademie der Bildenden Künste in Berlin, an der Graduate School of Design der Harvard University in Boston, an der Architectural Association School of Architecture in London und derzeit an der Columbia University in New York. Das von ihm 1996 gegründete Berliner Architekturbüro J. Mayer H. lokalisiert sich an den Schnittstellen von Architektur, Kommunikation und Neuen Technologien. Wichtige Aspekte ihrer Projekte sind der Einsatz intelligenter Technologien und die Erforschung neuester Materialien. Kooperative Teams erarbeiten und realisieren Installationen, städtebauliche Entwürfe, internationale Wettbewerbe und multidisziplinäre Raumforschung. Aktuelle Projekte sind unter anderem das Stadthaus im Scharnhäuser Park in Ostfildern, HeatSeat (ein temperaturempfindliches

Möbel), die Mensa der Hochschule Karlsruhe und Metropol Parasol (die Neugestaltung der Plaza de la Encarnacion in Sevilla). Weitere Projekte waren die Design-Ausstellung „CTRL[space]“ im ZKM Karlsruhe (2001), das Holocaust Memorial für das Gestapolager Neue Bremm in Saarbrücken (Internationale Ausschreibung, 2000), Mercedes Benz/DC, Visitor Center (Design-Studie, 1999) und eine Arbeit für die S-Bahn Berlin (Antigraffiti Design, 1998). J. Meyer H. realisierte zudem zahlreiche Ausstellungen, wie z.B. „Housewarming II“ bei Disappeared, Randolph Street Gallery, Chicago (1996), „Gästebuch als Gast (Dokumenta)“, bei Walter König Buchhandlung, documenta X Kassel (1996), Deutsches Architektur-Zentrum, Hans-Schäfers-Preis (1998), „Space/Sight/Self“ im Smart Museum, Chicago (1998/1999), „GSD“ an der Harvard University, Cambridge (USA), „Liste 99“ auf der Art Basel, Galerie Loop (beides 1999), E.Gram zur Ars Electronica, Art+Tek Institut Linz, „Raum und Mensch im Wandel“, EXPO 2000, Hannover, „Open Spaces, Leer/Limit/Landschaft“, Stuttgart (beides 2000), „Archilab“, Orleans (2001), „Warm Up Table“, Armory Art Fair, Henry Urbach Architecture, New York, „The Berlin Files“, DeChiara Gallery, New York (beides 2002). Er ist ebenfalls mit Projekten in Sammlungen wie dem MoMA in New York und dem San Francisco MoMA vertreten. Die Arbeiten von Jürgen Mayer H. wurden mit zahlreichen internationalen Preisen ausgezeichnet, u. a. 2003 mit dem Mies-van-der-Rohe-Preis (Emerging Architect) und mit dem Holcim Awards 2005 Bronze Europe für nachhaltige Architektur.

Bildende Kunst:

Teresa Hubbard (Austin, TX/USA)

Geboren 1965 in Dublin/Irland. Teresa Hubbard arbeitet seit 1990 zusammen mit Alexander Birchler (geb. 1962 in Baden, Schweiz) als Bildhauerin, Fotografin und Videokünstlerin. Hubbard studierte an der Skowhegan School of Painting and Sculpture in New York und der Yale University School of Art in New Haven. Die Zusammenarbeit mit Birchler begann während eines Aufenthaltes am Banff Centre for the Arts in Alberta, Kanada. An der Nova Scotia College of Art and Design in Halifax, Kanada machte sie den Master in Fine Arts. Zahlreiche Einzelausstellungen, u. a. „House with Pool“ (Miami Art Museum, 2006), „Teresa Hubbard/Alexander Birchler“ (Museum Sammlung Goetz, München, 2005), „Little Pictures at Mrs. Owens House“ (Centro Galego de Arte Contemporánea, Santiago de Compostela, 2005), „Single Wide“ (Whitney Museum of American Art at Altria, New York, 2004), „House with Pool“ (Museum für Gegenwartskunst, Basel, 2004), Tanya Bonakdar Gallery (New York, 2002), Museum Haus Lange und Museum Haus Esters (Krefeld, 2001), „Werk Raum 1“ (Nationalgalerie im Hamburger Bahnhof, Museum für Gegenwart, Berlin, 2000), „Gregor's Room“ (Galerie Bob van Orsouw, Zürich, 1999). Ausgewählte Gruppenausstellungen: „L'oeil écran ou la nouvelle image / The Screen Eye or The New Image“ (Casino Luxembourg, Forum d'art contemporain, Luxemburg, 2007), „Raised by Wolves“, Art Gallery of Western Australia, Perth, 2007), „Kunst Lebt“ (Landesmuseum Baden-Württemberg, Stuttgart, 2006), „The World is a Stage“ (Mori Art Museum, Tokyo, 2005), „Einleuchten – Works from the Thyssen-Bornemisza Contemporary Art Foundation“ (Museum der Moderne, Salzburg, 2004), „Reordering Reality: Collecting Contemporary Art“ (Columbus Museum of Art, Ohio, 2004), „Fast Forward – Werke von der Sammlung Goetz“ (ZKM/ Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Karlsruhe, 2003), „Adolescence“ (Reina Sofia Museum, Madrid, 2003), „The Starting Line“ (Pinakothek der Moderne, München, 2002), „On Stage“ (Kunstverein Hannover/Villa Merkel, Esslingen, 2002), „Prospekt! Zu einer Sammlung für Gegenwartskunst“ (Kunsthaus Aargau, 2001), „Anti-memory“ (Yokohama Museum of Art, Yokohama, 2000), „Solitude im Museum“ (Staatsgalerie, Stuttgart/Musée d'Art Moderne de St Etienne, 2000), „Signs of Life“ (Melbourne International Biennial, Melbourne, 1999), „Im Kontext“ (Kunstmuseum St. Gallen, 1998), „P.O. Box“ (Museum of Contemporary Art Basel, Portikus Frankfurt,

Kunstmuseum Bonn, Museum van Hedendaagse Kunst, Gent, 1997). Die Arbeiten von Theresa Hubbard und Alexander Birchler sind in zahlreichen öffentlichen Sammlungen vertreten, u. a. im Centre for Photography (University of Salamanca, Spanien), Hirshhorn Museum (Smithsonian Museum, Washington D.C., USA), Kaiser-Wilhelm Museum (Krefeld), Museum für Gegenwartskunst Basel (Kunstmuseum Basel), Museum Sammlung Goetz (München), Staatsgalerie Stuttgart, Pinakothek der Moderne (München) und Yokohama Museum of Art (Yokohama, Japan).

Allan Sekula (Los Angeles, CA/USA)

Geboren 1951 in Erie, Pennsylvania/USA. Allan Sekula studierte an der University of California in San Diego, unter anderem bei Herbert Marcuse. In den 1970er Jahren verarbeitete Sekula seine politische Sozialisation und seine Auseinandersetzung mit dem amerikanischen Kunst- und Wirtschaftssystem in zahlreichen Installationen und aktionistischen Arbeiten (z.B. „Body Bags“, 1970; „Gallery Voice Montage“, 1970; „Meat Mass“, 1972; „Untitled Slide Sequence“, 1972). Seit Beginn der 1990er Jahre beschäftigte er sich in Arbeiten wie „Fish Story (1989–1995) oder „Freeway to China“ (1998–1999) mit dem Meer als vergessenem Ort. Allan Sekula befasst sich zudem bis heute künstlerisch und theoretisch mit den Möglichkeiten und der Weiterentwicklung der Dokumentarfotografie. Ausgewählte Einzelausstellungen: die Wanderausstellung „Photography against the Grain“, 1984; „Middle Passage“ (Museum Boijmans van Beuningen, Rotterdam, 1996), „Dead Letter Office“ (Palais des Beaux Arts, Brüssel, 1998), „Waiting for Tear Gas“ (Centrum för Fotografi, Stockholm, 2002). Ausgewählte Gruppenausstellungen: „If You Live Here: Home Front“ (Dia Art Foundation, New York, 1989), „A Dialogue about Recent American and European Photography“ (Museum of Contemporary Art, Los Angeles 1991), „1993 Biennial Exhibition“ (Whitney Museum, New York, 1993), „Face à L'histoire“ (Centre Pompidou, Paris, 1997), „Open City: Street Photography Since 1950“ (MoMA Oxford, 2001) und „Dokumenta 11“ (Kassel, 2002). Seine Ausstellungen und Publikationen, u. a. „Dismal Science: Photo Works 1972-1996, 1999; „The Traffic in Photographs“ setzen sich mit diesem Thema auseinander. 2001 erhielt Sekula den Camera-Austria-Preis der Stadt Graz für zeitgenössische Fotografie. Er lebt und arbeitet derzeit als Künstler und Fototheoretiker in Los Angeles und unterrichtet am California Institute of the Arts.

Darstellende Kunst:

Maren Rieger (Bern/Schweiz)

Geboren 1963 in Crailsheim. Maren Rieger lebt und arbeitet in Bern. Maren Rieger studierte Neuere deutsche Literaturgeschichte, Soziologie und Neuere und Neueste Geschichte in Freiburg im Breisgau und Basel. Von 1991 bis 1993 war sie Regie- und Dramaturgieassistentin am Freiburger Theater und von 1993 bis 1996 am Schauspiel Staatstheater Stuttgart unter der Intendanz von Friedrich Schirmer. 1996 bis 1999 arbeitete sie als freiberufliche Dramaturgin und Regisseurin, 1999 bis 2003 Leitende Dramaturgin am Theater Neumarkt Zürich, dort u. a. an der Konzeption und Organisation verschiedener interdisziplinärer Reihen mit Wissenschaftlern, Bildenden Künstlern und Performern. Seit 2003 ist Maren Rieger freiberufliche Dramaturgin und Dozentin an der HKB Bern im Fachbereich Theater und im Opernstudio in Biel. Außerdem lehrt sie als Gastdozentin an der HMT Zürich und HGK Luzern. Bisher war sie als Jurymitglied u. a. tätig für das Theaterspektakel in Zürich (2005), als Stiftungsrätin der Fondation Nestlé pour l'Art seit 2004 und als Präsidentin der Kommission für freies Theater- und Tanzschaffen der Stadt Bern seit 2006.

Ihre Schwerpunkte liegen in den Bereichen Performing Arts – zeitgenössische Theaterformen, Tanz und Performance. Zuletzt publizierte Rieger „Keep your distance“, ein Essay zur Theaterperformance „Exquisite Pain“ der britischen Live Art Company Forced Entertainment (www.forcedentertainment.com/?lid=54 [download ep pack])

Design:

Jens Martin Skibsted (Kopenhagen/Dänemark)

Geboren 1970 in Sonderborg/Dänemark. Jens Martin Skibsted studierte Film an der ESEC in Paris, Philosophie an der Universität von Kopenhagen und Projekt Management an der University of California in Berkeley. Als Unternehmer wurde er in die Who's Who Historical Society aufgenommen und gründete bzw. mitbegründete viele Unternehmen, z.B. die AV-ART, Biomega, Biomega Philosophy Aps, Actics, ein Beratungsunternehmen für ethische Fragen sowie Skibsted Ideation. Er hat zudem eine Serie von Gedicht-Anthologien mit Unterstützung der Dänischen Kunst Stiftung (Kunstfonden) herausgegeben und veröffentlichte auch seine eigene Gedichtsammlung „Kavesom“. Als Kreativdirektor arbeitete er mit Designern wie Marc Newson, Ross Lovegrove und Karim Rashid zusammen und war an der Etablierung vieler Marken beteiligt. Jens Martin Skibsted entwickelte für Biomega viele preisgekrönte Designs für Fahrräder und in Zeitschriften, Museen und Ausstellungen weltweit gezeigt wurden, z. B. im Dänischen Design Center und im Dänischen Museum für Kunsthandwerk und Design. Skibsted ist auch ausgewählter Designer für Puma, Philippe Starck, Jil Sander und Alexander McQueen. Er gewann viele Preise und seine Arbeiten wurden in zahlreichen internationalen Fachzeitschriften für Design veröffentlicht. Das ID Magazine wählte ihn unter die fünfzig weltweit einflussreichsten Designer. Derzeit arbeitet Skibsted als Kreativdirektor und Chefdesigner für Biomega Philosophy Aps und als Industriedesigner, Kreativberater und Konzeptentwickler seiner Firma Skibsted Ideation.

Literatur:

Juli Zeh (Leipzig/Deutschland)

Geboren 1974 in Bonn. Bis 2003 studierte Juli Zeh Jura in Passau und Leipzig. In den Jahren 1996 bis 2000 erwarb sie zudem ein Diplom des Deutschen Literaturinstituts in Leipzig. Während ihres Studiums hatte sie Auslandsaufenthalte in New York, Krakau, Zagreb und Sarajevo und erhielt zahlreiche Stipendien, unter anderem von der Studienstiftung des Deutschen Volkes (1993-1998), des Deutschen Akademischen Auslandsdienstes (1999-2000) und der Villa Decius / Kulturstiftung der Länder Deutschland in Krakau (2004). Mit ihrem Debüt-Roman „Adler und Engel“ (2001) wurde Zeh als Autorin bekannt. 2002 erhielt sie den Deutschen Bücherpreis (erfolgreichstes Debüt) und den Förderpreis des Bremer Literaturpreises. Weitere Bücher folgten: „Die Stille ist ein Geräusch“, 2002; „Ein Hund läuft durch die Republik“ (Hg.), 2004; „Spieltrieb“, 2004; „Alles auf dem Rasen, 2006, die alle bei Schöffling&Co. erschienen sind. Seit 1996 veröffentlichte Juli Zeh auch zahlreiche Kurzgeschichten und Texte, wie beispielsweise „Die geschenkte Stunde“ in der Anthologie „Die besten deutschen Erzähler 2002“ (dva, 2002), „Unter Freunden“ im Stern (2003), ein Beitrag zur Anthologie „Hochzeitstanz“ (Rowohlt, 2003) und ein Beitrag zur Anthologie „Deutschland Extrem“ (Rowohlt, 2004). Darüber hinaus erschienen auch viele Essays und Artikel in Zeitungen und Zeitschriften (u.a. Die Zeit, Spiegel, Stern, Merian, DU, Die Welt, DAZ, Süddeutsche Zeitung, Stuttgarter Zeitung). 2002 wurde die rechtswissenschaftliche Arbeit „Recht auf Beitritt? Ansprüche von Kandidatenstaaten gegen die Europäische

Union“ im Nomos Verlag publiziert. Juli Zeh lebt und arbeitet als Autorin und freie Juristin in Leipzig und promoviert im Völkerrecht an der Universität Saarbrücken.

Musik/Klang:

Isabel Mundry (Freiburg i. Br./Deutschland)

Geboren 1963 in Schlüchtern. Studium von Komposition, Musik- und Kunstgeschichte sowie Philosophie in Berlin, Frankfurt (Main) und Paris. Von 1992 bis 1994 lebte sie in Paris, zunächst als Stipendiatin an der Cité des Arts, anschließend arbeitete sie am IRCAM, im Rahmen eines einjährigen Informatik- und Kompositionskurses. Von 1994 bis 1996 war Isabel Mundry freischaffend in Wien. Nach Lehraufträgen an der Berliner Kirchenmusikschule und an der Hochschule der Künste in Berlin erhielt sie 1996 eine Professur an der Frankfurter Musikhochschule. 1998 war sie Dozentin der Darmstädter Ferienkurse für neue Musik. Seit 2003 ist sie Professorin für Komposition an der Hochschule für Musik in Zürich. Isabel Mundry erhielt zahlreiche Preise, darunter den Boris-Blacher-Kompositionspreis, den Busoni-Kompositionspreis und den Kranichsteiner Musikpreis. Zahlreiche Auftragsarbeiten u. a. für das Georg-Kolbe-Museum Berlin, Berliner Festwochen, Klangwerkstatt Berlin, Ensemble Work in progress, Ensemble Modern, Biennale Berlin, Siemens Kulturprogramm, Schömer-Haus Klosterneuburg (Österreich), Tage für Neue Kammermusik Witten und die Donaueschinger Musiktage. Ausgewählte Werke: „D’où Venons Nous – Que Sommes Nous – Où Allons“ (für Klar, VI, Vc, Klav, 1990). „Cellosolo“ (1997), „Das Mädchen aus der Fremde“ (Oper), „Anagramm“ (Singst., Klav., 2000), „Dufay-Bearbeitungen“ (Kammer Ensemble, 2003/04), „Ein Atemzug – die Odyssee“ (Musiktheater, 2003/04). Die Arbeiten sind bei Breitkopf&Härtel erschienen.

Video/Film/Neue Medien:

Ingrid Wildi (Genf/Schweiz)

Geboren 1963 in Santiago de Chile. Ingrid Wildi lebt in Genf, hat an der Hochschule für Gestaltung und Kunst in Zürich studiert und ein Nachdiplomstudium an der Ecole supérieure d’art visuel, Genève (bei Silvie Defraoui, Ursula Biemann und Dominique Gonzales-Foerster) absolviert. Nach Einzelausstellungen im Aargauer Kunsthaus, Aarau und im Centre d’Art Contemporain, Genève (2004), präsentierte Ingrid Wildi ihre Arbeit 2005 in der Ausstellung „Shadows collide with people“ im Schweizer Pavillon der 51. Venedig Biennale. Beteiligungen in Gruppenausstellungen waren u. a. „re_view / Collection (Migros Museum, Zürich, 2003, „Swiss Video Lobby“ (Contemporary Art Center, Vilnius, 2004), „2. Berliner Kunstsalon“ (2005), „Reprocessing Reality“ (P.S. 1 MoMA, New York, 2006) und „mankind. Story of a Wound“ (SMAK, Gent, 2006). Sie geht in ihren Video-Essays, die sich zwischen Dokumentar- und Kunstfilm bewegen, meist von Gesprächen aus, stellt Fragen zu Themen der Philosophie, Religion, Politik und verbindet die Antworten der Befragten mit Aussagen über deren eigene Geschichte. Dabei ist für sie die gesprochene Sprache und die Stimme als eine Art Träger des performativen Gesprächsflusses von besonderem Interesse.

Geisteswissenschaften:

Yehuda Elkana (Budapest/Ungarn)

Geboren 1934 im ehemaligen Jugoslawien. 1948 immigrierte Yehuda Elkana nach Israel. Dort studierte er Physik, Mathematik und Wissenschaftsgeschichte. 1968 schloss er seine Doktorarbeit „Über die Entstehung des Energiekonzepts“ an der Brandeis University in Waltham, Massachusetts ab, die später von der Harvard University Press veröffentlicht wurde. Seit 1968 unterrichtete er am Department of History and Philosophy of Science an der Hebrew Universität, Jerusalem. Er war Mitglied des Centre for Advanced Study in Behavior Science (1973-74) und ein Gastmitglied am All Souls College in Oxford (1977-78). Von 1981 bis 1991 war Elkana Direktor des Cohn Institute for the History and Philosophy of Science and Ideas an der Tel Aviv University. Zwischen 1968 und 1993 war er zudem Direktor des Van Leer Jerusalem Institute. Seit 1987 ist er auch ständiges Mitglied im Wissenschaftskolleg zu Berlin. 1992 bis 1999 war er Mitglied und stellvertretender Präsident des Academic Advisory Board des Collegium Budapest und von 1995 bis 1999 Professor für Philosophie der Wissenschaften am ETH Zürich. 1997 wurde er Mitglied des Scientific Board of the Collegium Helvetium und 2001 wählte man ihn in das Board of Trustees of the Carnegie Foundation for the Advancement of Teaching. Yehuda Elkana ist korrespondierendes Mitglied der International Academy of the History of Science, Mitbegründer und Editor von „Science in Context“ und Autor vieler Bücher und Artikel. Seit 1999 ist Yehuda Elkana Präsident und Rektor der Central European University in Budapest.

Ingenieurwissenschaften:

Petros Koumoutsakos (Zürich/Schweiz)

Geboren 1963, Gythion, Laconia/Griechenland. Petros Koumoutsakos studierte von 1981 bis 1986 Marinearchitektur und Maschinenbau an der Nationalen Technik Universität in Athen. 1987 machte er einen Masterabschluss in Marinearchitektur an der Universität von Michigan, Ann Arbor und 1988 in Flugtechnik am California Institute of Technology. 1992 promovierte er in Flugtechnik und Angewandter Mathematik. Von 1992 bis 1994 hatte er ein Postdoktorandenstipendium von der National Science Foundation für „Parallel Supercomputing“ am California Institute of Technology. Seit 1994 ist er führender wissenschaftlicher Mitarbeiter und aktives Mitglied am Center for Turbulence Research (CTR) bei der NASA in Ames/Stanford University. Von 1997 bis 2000 war er Assistenzprofessor für „Computational Fluid Dynamics“ an der ETH Zürich. Seine Forschungsaktivitäten liegen im Bereich „Particle Methods“, „Stochastic Optimization“ und „Biologically Inspired Computation“ zur Problemlösung bei Fragen der „Fluid Mechanics“, Nanotechnologie und Zellbiologie. Seit 2001 ist Petros Koumoutsakos Direktor des Rechenlabors der ETH Zürich und des Instituts für Computational Science. Er ist Mitherausgeber des „Journal of Computational Physics“ und des „Journal of Theoretical and Computational Nanotechnology“.

Wirtschaftswissenschaften:

Michael Hutter (Köln/Deutschland)

Geboren 1948. Hutter studierte Mathematik an der Universität München und an der Portland State University (B.A.1970). An der University of Washington (Seattle) studierte er Wirtschaftswissenschaften (M.A. 1971). An der Universität München promovierte er 1976 und habilitierte 1986. Seit 1987 ist er Inhaber des Lehrstuhls für Theorie der Wirtschaft und ihrer Umwelt an der Universität Witten/Herdecke und leitet ab 1990 das Institut für Wirtschaft und Kultur. Zwischen 1992 und 1995 ist Hutter Dekan der Wirtschaftsfakultät

und von 2000 bis 2003 kommissarischer Dekan und Dekan der Wirtschaftsfakultät. 1994 bis 1996 ist er Präsident der Association for Cultural Economics International (ACEI). Darüber hinaus ist Hutter auch Mitherausgeber der Zeitschrift „Soziale Systeme. Zeitschrift für soziologische Theorie“. Forschungsaufenthalte: Visiting Scholar am Getty Research Institute, Los Angeles, USA (2003), Resident am Rockefeller Foundation Study and Conference Center, Bellagio, Italien (2002), Visiting Scholar an der School for Information Management and Systems, UC Berkeley, USA (2001), Visiting Professor an der Universität Innsbruck, Österreich und Visiting Professor an der Universität Catania, Italien (1995).